

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 46

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Für das Leben»

Der Generation Ritter Schorsch ist seinerzeit schon in vergleichsweise zartem Alter beigebracht worden, daß man nicht für die Schule, sondern für das Leben lerne. Im Latein war diese Weisheit dann der Inhalt eines der ersten Paradesätze, die man eingehämmert bekam, und die in der Tat zum wenigen gehörten, das man nicht mehr vergaß. Nur konnte man freilich auch vor drei Jahrzehnten schon ins Sinnieren darüber geraten, was und wieviel vom damals Gelernten für das brausende Leben denn überhaupt tauge – und was anderes man schlicht und einfach büffle, weil es nun einmal zum sakrosankten «Stoff» gehörte. Zu diesem Thema räuspert sich derzeit – und noch erheblich hartnäckiger – die Generation der Söhne und Töchter. Mit Recht, beileibe.

Und mit welchem Recht! Da spricht es sich nun seit Jahr und Tag herum, daß der Strom der Nachrichten noch breiter und noch reißender werde, daß Information immer rascher und immer umfassender sich anbiete, und daß durch die Kommunikationsmittel fortgesetzt beeinflußt und manipuliert werde – aber man weckt zumeist noch nichts anderes als Verwunderung, wenn man auf die vollkommene Ahnungslosigkeit verweist, mit der die meisten Zeitgenossen in diesem weltumspannenden Netz unablässiger Benachrichtigung leben: Man hält sich zwar sein Blatt, hört Radioberichte und läßt die Sendungen des Fernsehens an sich vorüberziehen – aber wie groß eigentlich ist die Zahl derer, die wissen, wie die Welt-Nachrichtenagenturen arbeiten, wie Informationen gesammelt und verbreitet werden, wie und unter welchen Bedingungen Zeitungen, Radioberichte, Fernseh-Dokumentationen zustandekommen? Wenn wir schon davon ausgehen, wir hätten «für das Leben» zu lernen, dann ist wahrhaftig zu fragen, weshalb wir es denn mit der größten Gelassenheit dulden, daß auf der einen Seite die Benachrichtigung unablässig fortschreitet und auf der andern eine konstante Ignoranz zu verzeichnen bleibt.

Daß wir das zeitungsreichste Land sind, rechnen wir zu unsern erwähnenswerten Besonderheiten. Eine andere, minder schmeichelhafte Besonderheit besteht darin, im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten und einer ganzen Reihe europäischer Länder weiterhin zu tun, als genüge es vollkommen, Informationen zu empfangen; sie auch gleich noch werten zu können, gehöre nicht zum Pensum.

